

Verwirrte Hirten

Talking Horns & St.Ankowski

Harald Schroeter-Wittke

Weihnachten gilt als schönste und zugleich stressigste Zeit des Jahres. Daher blüht besonders hier der Markt mit bitteren Satiren, böser Comedy und mit Kabarett, das dem Fest die Maske der unerfüllbaren Sehnsüchte vom Gesicht reißt und Weihnachten so wieder in den Dienst der Menschen stellt. Hagen Rether teilt uns in seinem Programm „Liebe zwei“ die Beobachtung mit: „Die Kirchen sind leer. Das Kabarett ist voll.“ Er hat völlig Recht – mit Ausnahme von Weihnachten!

Martin Stankowski, Stadthistoriker, Geschichtenerzähler und Kabarettist aus Köln hat neben mehreren alternativen Kölner Stadtführern auch Bücher und CDs publiziert, die Alltagsthemen auf unterhaltende Weise kultur- und religionsgeschichtlich aufarbeiten, z. B. „Biotop für Bekloppte“ (zusammen mit dem Kölner Kabarettisten Jürgen Becker) oder „Tod im Rheinland“ (zusammen mit dem Bonner Kabarettisten Rainer Pause), das eine komplette Geschichte der Sepulkralkultur des Rheinlands enthält und in Bestattungsinstituten und Kirchen zur Aufführung kam. Der studierte Germanist und Theologe Stankowski gründete das Köln Archiv mit, das die Protestbewegungen in Köln seit den 1960er Jahren sammelte, allerdings mit dem Kölner Stadtarchiv 2009 eingestürzt ist.

„Verwirrte Hirten“ – so heißt die 2012 zusammen mit den Kölner Blasmusikanten Talking Horns (www.talkinghorns.de) in der Lutherkirche der Kölner Südstadt aufgenommene CD von Martin Stankowski, die uns Weihnachten im Medium der Unterhaltung lehrt. Im schönen Wechsel von Blasmusik zwischen allen Stilen und Dönekes Verzällen wird hier die schräge Wahrheit der Weihnacht unterhaltend präsentiert, so dass sich beim Hören verwun-

dertes Augenreiben und Schmunzeln abwechseln, weil hier tiefe Weihnachtssehnsüchte in 19 Kunststückchen verwirrend zur Sprache kommen. Es geht um die Festgemengelage zwischen dem 11.11. und dem 6. Januar, die anhand weihnachtlicher Liederkunde zelebriert wird. So macht Hymnologie Spaß!

Es beginnt mit den verwirrten Hirten (Kommet, ihr Hirten) und der Einsicht, dass die frühen Christen gar kein Weihnachten feierten und das Weihnachtsdatum nichts mit dem historischen Jesus zu tun hat. Dann wird den Nazis mit ihrer Weihnachtsumdeutung widersprochen und konstatiert, dass 1200 Jahre nach Karl dem Großen Weihnachten als „Marketing-“ und Inkulturationsereignis bei den Germanen tatsächlich voll angekommen ist: Bei Google ergibt Weihnachten 217 Millionen Treffer, gefolgt von Ostern und Pfingsten mit weitem Abstand: „An Pfingsten sind die Geschenke am geringsten.“ Doch habe sich bei Google zwischen Weihnachten und Ostern noch ein anderes Fest geschoben: Karneval. So treibt Stankowski lehrreich-amüsante Kalendergeschichte: Die Zeit zwischen den Jahren wird kultur- und religionsgeschichtlich erläutert, ebenso wie die Weihnachtszeit als Kinderzeit mit dem Fest der unschuldigen Kinder und den Traditionen der Kinder- oder Narrenbischofe, die an die Tradition der römischen Saturnalien anknüpfen. Dieser äußerst gekonnten weihnachtlichen Multikultideutung folgt das Musikstück Nikolausi Döner (Lasst uns froh und munter sein), an das sich Erläuterungen und Geschichten zwischen „Hodensack und Weihnachtsmann“ zum Nikolaus anschließen. Dabei wendet sich Stankowski sachkundig gegen Lach- und Leibfeindlichkeit von Christentum und Hochkultur. Aber auch der militaristische Aspekt mancher Weihnachtsmanntradition kommt gebührend zur Sprache und wird mit einem eigenen Weihnachtsmannwunschlied für die Bundeswehr ad absurdum

geführt. Ebenso wird „O Tannenbaum“ genüsslich interkulturell entmythologisiert, erklingt die Melodie doch auch als Fan-Song des FC Chelsea, als 1. Mai-Hymne der Labour-Party oder als Hymne von Maryland. Schließlich gibt Stankowski eine kleine Alltags-, Kultur- und Religionsgeschichte von Silvester- und Neujahrsfesten mit ihren Licht-Traditionen zum Besten und endet bei dem in der Tradition der Aufklärung stehenden Festgesang zum Gutenbergfest 1840 von Felix Mendelssohn Bartholdy, dessen Hauptmelodie einem der bekanntesten Weihnachtslieder zugrunde liegt: „Hark! The Herald Angels Sing.“

So bietet die CD eine lehrreiche und liebevolle Melange zu Weihnachten, die die Oberfläche würdigt und zugleich tiefgründig ist in einem Cross-Over, der dem Unterhaltungsgenre eigen ist. Diese CD verwirrt und erheitert und macht alle Hörenden zu Hirten, zu Pastoren. Talking Horns und St.Ankowski bringen uns zu Ohren: An Weihnachten findet das pralle Leben statt, konzentriert und befreiend, provozierend und voller Liebe, widerständig, warmherzig und barmherzig, mit allem Drum und Dran, voller Ambivalenzen und Hochgefühle, den Menschen ein Wohlgefallen: Frohe Weihnachten!